

begangene That nie möchten begangen haben; das andere aber, daß wir aus einem Missfallen der vorhin gethanen Sache den Schluß fassen, nimmer wiederum zu thun, was zuvor von uns gethan ist, und wenn wir auch die süßlichste Gelegenheit darzu hätten. Und eben also verhält sich auch mit der Reue über die Sünde. Ist solche Reue aufrichtig, so ist sie mit einer Zurückziehung von der Sünde gewiß verknüpffet. Von dieser Retraction der Sünden, da der in der Buß-Handlung begriffene Mensch seine Sünden ferner nicht genehm hält, steht ein merkwürdiger Ort Psch. XX, 43. woselbst Gott von denen Jüden sagt: daselbst werdet ihr gedanken an euer Wesen, und an alle euer Thun, darinnen ihr verunreiniget seyd, und werdet Missfallen haben an alle eurer Bosheit, die ihr gethan habt. Es wird allhier des Missfallens über der Sünde ausdrücklich gedacht, und im Grund-Text nachdrücklich also geredet: Ihr werdet mit Eckel erfüllter seyn an euren Angekichtern über alles Böse, das ihr gethan habt. Eben solche Redens-Art findet sich auch Capitel XXXVI, 31. Wenn nun wir Menschen ein Missfallen und einen Eckel an einer That empfinden, so wünschen wir theils, daß wir sie doch nimmer möchten begangen, und diesen oder jenen Schimpff und Schaden uns zugezogen haben: theils aber setzen wir uns für, künftig desto sorgfältiger uns fürzusehen. Woraus wir denn erkennen, daß das Missfallen an der Sünde, wenn es sonst rechtschaffen ist, gleichfalls einen solchen Widerwillen gegen die Sünde in sich fasset, da man theils die vorigen Sünden nimmer begangen zu haben wünschet, theils auch einen solchen Eckel und Haß wider sie hat, daß man ihm feste fürnimmt, sie nie wieder zu begehen. Daniel drücker das Missfallen also aus, sich schämen, und zwar deswegen sich schämen, daß man gesündigt hat, Capitel IX, 7. 8. Wenn wir im gemeinen Leben uns einer Sache schämen, so wünschen wir nicht allein, daß wir solche Sache nie begangen, oder gesehen haben möchten, sondern wir verhüten auch sorgfältig, daß solchane Begebenheit von uns nimmer wieder fürgenommen, oder gesehen werden möge. Und also ist es auch mit der Schaam über der Sünde. Daß aber solcher Eckel und Haß an und über die Sünde zum ersten Theil der Buße, nemlich der Reue, mit gehöre, ist offenbar aus dem, was 2 Cor. VII, 11. steht, sintemal daselbst gesagt wird, daß durch die göttliche Traurigkeit, deren im 10ten Vers gedacht, Zorn und Eifer, nemlich über ihre Sünde, gewürdet worden sey. Also wird solcher Zorn, Eifer und Rache, als eine Würckung schon der Betrübniß zugebrieben. Und kan es auch nicht anders seyn, man muß zuvor von der Finsterniß abtreten, ehe man gläubig werden, und zu Gott kommen kan. Jedoch aber ist solcher Haß der Sünden mit dem eigentlichen neuen Gehorsam keinesweges zu vermengen. Der Haß der Sünden, welchen die Betrübniß in der Reue würcket, gehet vor dem Glauben her; der neue Gehorsam aber folget auf den Glauben, und ist dessen Frucht. Der Haß, welcher eine Würckung der Buß-Traurigkeit ist, hat es nur mit der Sünde zu thun; aber der neue Gehorsam nicht allein mit der Unterlassung der Sünden, sondern auch mit der Leistung des Guten. Jener kommt her aus einer natürlichen Selbst-

Vniuers. Lexici XXI. Theil,

Liebe, vermöge welcher wir dem gram sind, was uns Schaden zuwege bringet; aber dieser aus herzlicher Liebe zu Christo Jesu, welchen der Glaube ergriffen hat. Lützens Collegium biblicum pag. 459. u. f.

Missgebährung, siehe *Abortus*, im I. Bande pag. 155.

Missgebot, *Oblatio pretii inaequalis*, heist in denen Rechten ein Gebot vor eine zu erstehende und an sich zu fauffende Sache, so mit dem innern Werthe derselben ganz und gar keine Gleichheit hat; welches insonderheit gar öftters bey öffentlichen Auctionen und Subhastationen vorkommt.

Missgeburt, *Wundergeburt*, Lat. *Monstrum, ostentum, portentum, prodigium, partus monstruosus*, Franz. *Monstre*, ist eigentlich eine natürliche Geburt, die auf einige Weise von der Ordnung und Gestalt ihrer Gattung abweicht. Solches kan auf viererley Art geschehen: Wenn ein gehöriges Glied oder Theil ermangelt: Wenn etwas überflüssiges und ungehöriges vorhanden: Wenn ein Theil nicht am rechten Orte stehet, und wenn es nicht die gehörige Gestalt hat. Also ist bey den Menschen eine Missgeburt, die ohne Hände, Füße, Finger, u. f. w. oder die mit zwey Köpfen, vier Armen, sechs Fingern u. f. w. oder die das Maul auf einer Seiten, u. f. w. oder die einen höckerigen Rücken, einen Hundes-Kopff, Hände wie Gänsefüße u. f. w. hat. Unter den Thieren fallen auch nicht selten dergleichen Missgeburten, die zu viel oder zu wenig Glieder, seltsame Gewächse u. d. g. haben. Sonderlich geschiehet es leicht, wenn Zwillinge empfangen worden, daß durch Zerreißung der Häutelein, darinnen ieder besonders eingewickelt, sie an irgend einem Theil zusammen gewachsen; wie denn vor einigen Jahren zwey Knaben, so mit den Köpfen, und zwey Mägdlein, so mit dem Kreuz an einander fest gewesen, zur Schau herum geführt worden. Daß dergleichen mit den Eyern der Vögel geschehen könne, wenn sie zwey Dotter haben, geben die vielfältigen Exempel genugamen Beweis. Ob nun eine solche gedoppelte Missgeburt vor eine oder zwey Personen zu achten, wird daher entschieden, wenn die zu einen Menschen wesentlich erfordereten Theile, als nemlich der Kopff und das Herz, doppelt vorhanden. Ob eine Missgeburt, die vor der menschlichen Gestalt weit abgeheth, die z. E. einen Hundes- oder Schweins-Kopff hat, getauft werden möge, darüber ist unter den Casuisten viel Streitens. Flaccarus ist unter denen, so es bejahen, wovon unten ein mehrers. Daß es auch unter den wachsthümlichen Geschöpfen Missgeburten gebe, ist nicht ohne Exempel. Wiemol dieselben seltener vorkommen, weil diese Körper aus schlechtern und wenigern Theilen bestehen, in deren Zusammenfügung die Natur so leicht nicht fehlen kan. Einige haben so gar gemeynet, es wären außerordentliche Werke Gottes, und Bodinus in Theatr. Natur. Lib. I. p. 32. giebt für, daß die Missgeburten mit zur Schönheit der Welt gehörten. Andere nennen sie mit besserem Rechte *errores naturæ*, da nemlich das Principium, welches die Bewegung der Körper verrichtet, entweder auf Veranlassung einer innerlichen Ursache, wenn etwan nicht die Materie in gehöriger Masse vorhanden gewesen, oder aber einer äußerlichen Ursache gefehlet, zu der insonderheit die Krafft